

Warum ist Einheit in der Ehe so schwer zu erreichen?

Von Peter Mayberry

„Was meinst du bloß, Peter! Diese Diskussion führt in die Sackgasse. Du verstehst einfach nicht und ich möchte auch nicht mehr darüber reden.“ Die Aussage meiner Frau schwebte in der Luft, als ich den Raum verließ.

In Wahrheit verstand ich nicht, was Carol von mir an diesem Abend wollte. Ich konnte nicht sehen, warum das, was ich ihr anbot, nicht ausreichte; ich erkannte auch nicht, wie ichbezogen meine Perspektive war. Ich wünschte, ich könnte behaupten, dass solche Momente auf die ersten paar Lernjahre, in denen wir als Ehepaar zusammenlebten, beschränkt waren. Aber 23 Jahre später gibt es immer noch Zeiten, wo einer von uns Schwierigkeiten hat zu begreifen, worauf der andere hinaus möchte.

Meine Frau und ich hatten jahrelang einen Kampf in Bezug auf das Ausmaß meines Engagements in der Kirche. Ich fühlte mich immer zum Lehrdienst und zur Gottesdienstleitung in unserer Gemeinde hingezogen, und an Gelegenheiten, diese Gaben einzusetzen, mangelte es nie. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war erreicht, als Carol aus dem Gemeindebrief erfuhr, dass ich eine wichtige Leitungsverantwortung in der Kirche übernommen hatte – anstatt dies von mir zu erfahren! Ohne dies mit ihr zu besprechen, hatte ich mich verpflichtet, für den neuen Dienst 15 Stunden in der Woche zu investieren. Diese Verpflichtung kam zur Verantwortung, drei Teenager zu erziehen, eine zeitraubende Karriere zu bewältigen und der Beteiligung an zwei Bibelstudien noch hinzu. Der Prozess, dieses Problem zu lösen, hat wichtige Erwartungen an den Tag gebracht, die wir aneinander hatten. Er hat auch unsere Selbstsucht offen gelegt. Schauen wir uns diese bei den häufigen Ursachen der Frustration und Enttäuschung in der Ehe an.

Was willst du von mir?

Eine der großen Herausforderungen der Ehe besteht darin, die Erwartungen Ihres Ehepartners zu verstehen. Wir neigen dazu, anderen das zu geben, was wir selber wollen. Wenn unsere Ehepartner mit diesem Geschenk nicht zufrieden sind, werden wir verwirrt und ärgerlich. Ich tue das Beste, das ich kann, denken wir. Was möchtest du noch mehr von mir? Ehemänner und Ehefrauen möchten und brauchen jedoch unterschiedliche Dinge. Wir können besser verstehen, wonach sich jeder Partner in der Ehe sehnt, wenn wir uns die Anweisungen des Apostels Paulus in Epheser 5 anschauen.

WAS EINE FRAU MÖCHTE: Paulus beginnt mit einem ausführlichen Diskurs darüber, wie Ehemänner ihre Ehefrauen behandeln sollten.

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort,

damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei. So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es, wie auch Christus die Gemeinde ... Darum auch ihr: ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann“ (Eph 5,25-29.33).

Weil uns diese Bibelpassage vertraut ist – wir hören sie bei vielen Hochzeiten – , ist es leicht, das Ausmaß der Liebe, von der Paulus hier spricht, zu übersehen. Er fordert die Ehemänner heraus, ihren Frauen mit inniger, sich selbst aufopfernder Liebe zu begegnen. Er vergleicht diese Liebe mit dem Opfer Christi, der sein Leben für uns – seine Braut – aufopferte. Die Worte des Paulus rufen Ehemänner dazu auf, ihren Begierden zu sterben und den Bedürfnissen ihrer Frauen große Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht schreibt Paulus dies deswegen, weil viele Männer mit der Vorstellung in die Ehe gehen, dass es die Aufgabe der Frau ist, uns Aufmerksamkeit zu schenken, und nicht andersrum. Warum all dieses Bemühen, einen Mann dazu zu bringen, seine Frau zu lieben? Weil es genau das ist, was sie schätzt! Sie sehnt sich nach Intimität und Vertrautheit mit ihrem Ehemann – intellektuell, geistlich, psychologisch und physisch. Als Carol und ich über ihre Reaktion auf meine Verpflichtungen in der Kirche sprachen, brachten wir mehrere Punkte ans Tageslicht, die mit ihrem Bedürfnis nach Liebe zusammenhingen. Indem ich, ohne sie zu konsultieren, weitere Verpflichtungen in der Gemeinde auf mich nahm, verwundete ich Carol mit der Botschaft, dass ich nicht dachte, dass sie ebenso wichtig wie mein Dienst war. Mein Versäumnis, sie einzuladen, mit mir als gleichrangiger Partner am Entscheidungsprozess teilzuhaben, war für sie eine herbe Enttäuschung. Was mich rückblickend bekümmert ist die Tatsache, wie sehr meine Handlungen einen Mangel an Liebe zeigten. Um das Problem noch zu verschlimmern, verteidigte ich oft meine Position, statt zuzuhören, was Carol sagte. Ich konnte nicht sehen, dass ich Carol nicht liebte und dass ich weit davon entfernt war, ihre Erwartungen zu erfüllen.

WAS EIN MANN BRAUCHT. Warum lieben Ehemänner ihre Frauen nicht von Natur aus auf eine Weise, die Vertrautheit und Intimität entfaltet? Vielleicht liegt der Grund darin, weil Männer nach etwas Ausschau halten, dass in den Anweisungen des Paulus an die Frauen angedeutet ist:

„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen ...die Frau aber ehre den Mann“ (Eph 5,22-24.33).

Hier erhalten wir einen Einblick in die Art von Beziehung, die sich ein Ehemann zu seiner Ehefrau wünscht. Er möchte, dass seine Frau seinem Urteil vertraut, ihn respektiert und an ihn glaubt, während er draußen in der Welt seinen Mann steht. Schauen wir uns näher an, wie die Unterordnung und der Respekt der Frau diese Art der Unterstützung für ihren Mann zum Ausdruck bringen:

Das Wort Unterordnung ist eine Übersetzung der kombinierten griechischen Wörter *tasso*, arrangieren, und *hupo*, ein Vorwort, das unter bedeutet. Der Begriff kann mit Arrangement, Organisation und Position übersetzt werden. Darin verbirgt sich eine unkomplizierte Wirklichkeit: Gottes Bild der Ehe zeigt eine Verbindung von zwei Personen zu einer Einheit, wie ein

Leib mit vielen Gliedern, die alle zum Wohle des Ganzen zusammenarbeiten. Ein Beispiel: Wenn ich gelegentlich einen Spaziergang mache, denke ich, dass es toll wäre, eine Weile zu joggen. Aber dann sendet mein Knie eine Botschaft an meinen Verstand – und es wäre töricht und gefährlich zugleich, diese Botschaften zu ignorieren. So kann es auch in der Ehe sein. Als das Haupt kann ein Mann nicht automatisch alles Notwendige wissen; er braucht Rat, besonders von seiner Frau, bevor er Entscheidungen trifft. Leider ist das Wort Unterordnung auf Grund der Exzesse von männlicher Vorherrschaft und der Weigerung einiger Männer, die außergewöhnlichen Beiträge von Frauen anzuerkennen, ein belasteter Begriff. Aber es ist wichtig, über eine negative Reaktion gegenüber diesem Gebot hinauszugehen und die Frage zu stellen, was Gott mit dieser Anweisung beabsichtigt hat. Wiederum benutzt Paulus das Bild Christi und der Kirche zur Illustration. Er zeigt, dass Unterordnung dieselbe Einstellung des Vertrauens widerspiegeln sollte, die die Kirche zu Christus, ihrem Haupt, hat, und uns helfen sollte zu sehen, wie eine Ehe funktionieren kann. Wenn eine Ehefrau Vertrauen in ihren Ehemann zeigt, ehrt es ihn.

Paulus ermutigt die Ehefrauen auch, ihre Männer zu respektieren. Respekt zu zeigen scheint einfacher zu sein, als sich unterzuordnen. Aber für viele Frauen ist Respekt schwieriger, weil es oft auf Leistungen beruht statt auf dem Sein. Eine Frau mag denken: Ich werde mich aus Gehorsam unterordnen, aber er muss meinen Respekt verdienen. Wenn er ein guter Versorger ist, verdient er meinen Respekt. Wenn er ein intelligentes Gespräch führen kann, wird er meinen Respekt verdienen. Paulus gründet seine Anweisung jedoch nicht darauf, wie gut der Ehemann seine Rolle erfüllt – genauso wie der Ehemann nicht die Wahl erhält, seine Frau nur dann in aufopfernder Weise zu lieben, wenn sie seine Erwartungen erfüllt. Es funktioniert nicht so.

Willkommen zur Lücke

Wenn wir uns anschauen, wie der Ehepartner die Beziehung sieht, können wir erst sehen, woher die Erwartungslücke zwischen einem Ehemann und einer Ehefrau kommt. Als Mann sehne ich mich nach Respekt, daher ist es das, was ich Carol von Natur aus anbiete. Ich glaube, Liebe bedeutet anzuerkennen, wo sie begabt und kompetent ist. Meine Frau sehnt sich nach etwas anderem. Sie möchte, dass ich ihr auf der „Seelenebene“ diene, sie möchte wissen, dass ich ihren Bedürfnissen und Wünschen Aufmerksamkeit schenke – etwas, das mehr erfordert, als lediglich ihre Stärken zu bestätigen.

In gleicher Weise mögen Ehemänner dankbar sein, die Art von Intimität zu empfangen, die ihre Frauen ihnen entgegenbringen, aber sie bleiben unbefriedigt. Sie sehnen sich nach Respekt und sie möchten als Männer bestätigt werden, die für andere einen bedeutenden Beitrag leisten. Als Carol und ich mit der Frage meines Engagements in der Gemeinde rangen, redeten wir aneinander vorbei. Ich hatte Carols Verlangen, geliebt, an meinen Entscheidungen beteiligt zu werden, nicht erfüllt. Doch sehnte ich mich immer noch danach, dass sie glaubte, dass ich kompetent und ihres Vertrauens und Respekts würdig war. Folglich hat unsere Ehe weder meine noch Carols Bedürfnisse erfüllt. Ich sehnte mich zutiefst nach ihrer Unterstützung, als ich mein Leben in andere Menschen investierte. Doch war ich nicht frei, meine Siege und Sorgen über den kirchlichen Dienst zu teilen, weil sie in unserer Beziehung eine Konkurrenz darstellten. Und Carol rang damit, sich um etwas zu sorgen, wovon ich sie ausgeschlossen hatte. Ein Keil der Selbstsucht trieb uns auseinander.

Mein Feind, mein Ich

Wenn wir überhaupt irgendeinen Fortschritt im Erreichen einer tieferen Beziehung miteinander erzielen wollen, müssen wir uns mit dem Kernproblem der Ichsucht beschäftigen. Solange unsere Ichsucht uns antreibt, wird echtes Wachstum erschwert. Im Leben eines Gläubigen ist Verwandlung etwas, das wir erwarten. Paulus fordert uns auf: „... und ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes“ (Röm 12,2). Hier geht es um mehr, als um die Aneignung von neuem Wissen oder dem besseren Verstehen, was meine Frau glücklich macht. Bei der Verwandlung geht es darum, meine gefallene, sich selbst schützende Natur Gott anzuvertrauen.

Wenn ich auf unseren Konflikt zurückblicke, kann ich sehen, wie meine Selbstsucht ihr hässliches Haupt erhob. Ich wurde in kirchliche Leitungspositionen eingeladen, wo ich meine Stärken nutzen konnte. Diese Positionen gaben mir die Gelegenheit, andere Menschen zu beeinflussen und ich erhielt viel Bestätigung, während ich meine Gaben einsetzte. Wer möchte nicht gerne in einem Bereich arbeiten, wo man viel Beifall erhält! Zu der Zeit arbeitete ich bewusst an meinen Leitungsfähigkeiten; meine zusätzlichen Verantwortungen boten mir neue Gelegenheiten für die eigene Entwicklung. Für mich sah alles sehr gut aus. Darüber hinaus bot mir mein Dienst eine bequeme Ausrede, um mich nicht mit dem Konflikt in der Ehe zu befassen. Ich war mit dem Erledigen von guten und wichtigen Dingen zu beschäftigt.

Carol sah die Dinge nicht aus meinem Blickwinkel. Aber auch sie kämpfte mit Selbstschutzmechanismen. Während ich auf meinem Pfad, mein Engagement im kirchlichen Dienst zu erhöhen, voranschritt, kämpfte Carol um die Kontrolle über meine Entscheidungen. Sie hinterfragte andauernd die Art und Weise, wie ich meine Zeit neben unseren gemeinsamen Aktivitäten verwandte. Schließlich wurde sie jedoch dieser Konfrontationen müde und begab sich in die vermeintliche Sicherheit des Rückzugs. Sie sagte einmal, dass wir in der „Unabhängigkeit“ wachsen. Beide von uns rechtfertigten unseren eigenen, ungesunden Rückzug voreinander.

Die Bewältigung unseres Konfliktes erforderte eine Reihe von Schritten. Wir erkannten an, dass wir auf einer schlechten Flugbahn waren, die zu ernststen Verlusten führen würde, wenn wir uns nicht mit dem Problem auseinandersetzten. Weil wir nicht in der Lage waren, unser eigenes Durcheinander selbst zu entwirren, suchten wir Hilfe bei einem Eheberater. Aber was am bedeutsamsten war, wir mussten uns darauf einigen, uns in Richtung Gesundheit zu bewegen, statt in der Krankheit unseres Beziehungswirrwarrs zu verharren. Dies erforderte Reue und Vergebung – was uns zum Kreuz trieb, dem einzigen Heilmittel gegen Sünde.

Reue und Vergebung

Die Verwandlung beginnt, indem wir die Wege erkennen und bereuen, in denen wir uns in der Ehe selbstsüchtig verhalten haben. Reue ist für alle Bereiche unseres Lebens ein zentrales Element für Wachstum und Veränderung. Jesus ruft die Gläubigen in Ephesus auf „zu bereuen und die ersten Werke wieder zu tun“ (Offb 2,5). Während unseres ganzen Lebens müssen wir uns immer wieder von unserer Sünde ab- und Jesus zukehren. Dies ist für die Förderung einer intimen, vertrauten Beziehung mit unseren Ehepartnern entscheidend. Allzu oft entdeckte ich mich beim Argumentieren mit Gott, dass ich meine Sünde gar nicht bereuen muss und bitte meine Frau um Vergebung. Wenn ich mich jedoch Gottes Aufruf zur Reue füge, gibt es wirklich „Erquickung“, die vom Herrn kommt (Apg 3,20). Für mich liegt die Herausforderung darin, mir

die Demut anzueignen, die mich in die Lage versetzt, meine Sünden zu bekennen und meine Frau um Vergebung zu bitten, wenn meine Sünde gegen sie offenbar wird.

Nachdem ein Ehepartner seine Selbstsucht bekannt hat, muss der andere, dem Unrecht zugefügt wurde, die Vergebung zum Ausdruck bringen. Wie Jesus klarmachte, können wir ohne diesen Schritt nicht gemeinsam vorankommen: „Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben“ (Mt 6,15). Gott schenkt uns auf übernatürliche Weise die Gnade, die wir brauchen, um unsere Enttäuschungen, Verletzungen und den Schmerz unserer Zerbrochenheit zu verarbeiten, wenn wir bereuen und einander vergeben.

Baby-Schritte

Manchmal werde ich entmutigt, wenn ich mir vor Augen führe, wie wenig Fortschritt wir in unserer Ehe gemacht haben. Aber ich muss mich daran erinnern, dass Carol und ich in das Ebenbild Christi verwandelt werden – und dass er *unsere Beziehung benutzt*, um dies zu bewirken. Jedes Mal, wenn wir über die Perspektive des anderen nachdenken, unsere Ichsucht erkennen, bereuen und die Bedürfnisse der anderen Person vor unsere eigenen stellen, machen wir einen kleinen Schritt auf Jesus zu. Wir nehmen Anteil an seinem Werk der Verwandlung in unserem Leben.

KLEINE ÄNDERUNGEN. Während wir über uns und unseren Ehepartner lernen, sind wir in einer guten Position, kleine Änderungen zu identifizieren, die wir vornehmen können, um unsere Ehepartner tiefer zu lieben. Gott wird treu sein, indem er uns Gelegenheiten zur Veränderung zeigt. Hier ist eine kurze Liste, um Ihr Denken anzuregen.

- ▶ Beten Sie regelmäßig um Demut und Wachstum in Ihrer Ehe. Bitten Sie Gott, Sie zu verändern.
- ▶ Erinnern Sie sich beständig daran, dass Sie im selben Team sind, das auf das gleiche Ziel zusteuert, nämlich Jesus zunehmend ähnlicher zu werden.
- ▶ Wenn Sie schwierige Themen besprechen, so stellen Sie Fragen, bevor Sie Behauptungen aufstellen.
- ▶ Finden Sie das „Warum“ hinter den eingefahrenen Positionen heraus. Bevor eine explosive Debatte ausbricht, sollten Sie über ihre persönliche Geschichte in diesen Bereichen sprechen.
- ▶ Arbeiten Sie daran, der Erste zu sein, der sagt: „Es tut mir leid“, wenn eine Konfrontation stattfindet.

ANNAHME. Die Bereitwilligkeit, kleine Änderungen vorzunehmen, bringt uns hin zur Annahme, einem weiteren kritischen Faktor, wie wir durch Konflikte wachsen können. Paulus fordert uns auf: „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ (Röm 15,7). Annahme befähigt mich, Carol so zu lieben, wie sie wirklich ist – was Gottes bedingungslose Liebe zu uns widerspiegelt und ihn verherrlicht. Annahme ist aktiv. Sie erfordert, dass meine Frau und ich einander studieren und beobachten – dass wir zusammen lernen und Gottes einzigartiges Design in jedem von uns bestätigen. Carol anzunehmen bedeutet, ihre Stärken zu bestätigen und sich ihnen zu unterstellen, wo diese meine Schwächen schützen. Annahme bedeutet auch, ihre Schwächen anzuerkennen und meine Stärken in je-

nen Bereichen für ihren Schutz einzusetzen. Ohne die gegenseitige Anerkennung unserer Stärken und Schwächen werden wir nicht in der Lage sein, voranzukommen, während Gott sein Werk der Umgestaltung in unserer Beziehung durchführt.

Schönheit aus Zerbrochenheit

In unserer Ehe haben Carol und ich hart gearbeitet, um das Leben aus der Sicht des anderen zu sehen, um ehrlich über unsere Enttäuschungen zu sprechen und darauf fokussiert zu bleiben, einander näher zu kommen. Wir haben immer noch unsere Probleme; ganz klar, wir sind noch nicht am Ziel angekommen. Aber wir haben erkannt, dass es wirkliche Hoffnung für Wachstum gibt.

Gott hat so viel, was wir alle nach seinem Willen in unseren Ehen entdecken sollen. Er hat eine Einrichtung geschaffen, die unser Leben in eine Einheit von Zweck und Erfahrung verwandeln kann, die nur von unserer Beziehung zu Jesus Christus in den Schatten gestellt wird. Unsere Herausforderung ist, als Lernende weiterzumachen und in unserem Verständnis und in der Annahme des Ehepartners, den Gott uns geschenkt hat, zu wachsen. Wenn wir zusammenwachsen, wird die Schönheit unserer Ehe auf eine Weise, die wir nie zu träumen wagten, Hoffnung, Stärke und Genugtuung bringen.

Zur persönlichen Reflexion – Schwierige Entscheidungen

Der Autor und seine Frau waren in eine andauernde Diskussion verwickelt, die sie anscheinend nicht zu lösen vermochten. Wenn Sie und Ihr Ehepartner in einer ähnlichen Situation sind, können folgende Fragen helfen.

1. Was ist Ihre bevorzugte Methode, schwierige Fragen zu durchdenken? Mögen Sie es, Dinge laut zu verarbeiten oder durchdenken sie die Sache, bevor Sie darüber sprechen?

Dies hat Auswirkung auf die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren, während wir Entscheidungen treffen.

2. Wie definieren Sie Fairness? Einige Menschen betrachten „fair“ als gleiche Behandlung beider Partner; andere meinen, dass „fair“ die einzigartige Auswirkung auf jeden Partner berücksichtigt.

Wenn wir in diesem Punkt anderer Meinung sind, können wir einander frustrieren, weil ein Grundwert, den wir hochhalten, scheinbar verletzt wird, während wir Entscheidungen treffen.

3. Wie bringen wir Entscheidungen zum Abschluss? Haben Sie es gerne, sich all Ihre Optionen bis zum letzten Moment offen zu halten, oder ziehen Sie es vor, eine Entscheidung zu treffen, sobald dies praktisch ist?

Der Unterschied ist oft sehr frustrierend, wenn wir im Leben wichtige Entscheidungen treffen.

4. Nehmen Sie sich etwas Zeit, um über Ihre Antworten zu sprechen.

Bitten Sie Gott, Ihnen und Ihrem Ehepartner zu helfen, die Unterschiede beim Treffen von Entscheidungen anzuerkennen und sich darauf einzustellen.